# Allgemeiner Anzeiger

## Tageblatt für das Vollme- und Ennepegebiet

**Verbreitungsbezirk:** Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 184 | — Erscheint wöchentlich 5 mal. — Bezugspreis: 3½ Million Mark freibleibend. — — Einzelnummer 150000 Mark. — — | Halver Dienstag, den 18. September 1923 | Anzeigenpreise: für 1 mm Höhe in Spaltenbreite von 34 mm 50000 Mk., Anzeigen für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 80000 Mk; Reklamen 1 mm Höhe in Spaltenbreite von 90 mm 300000 Mk., Offerten-Besorgung und Auskunft 60000 Mk. Zusendung 100000 Mk. | 23. Jahrgang


### Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Reichsfinanzminister Dr. Hilferding hielt eine bedeutsame Rede über den Abbau der Ruhrkredite und die Änderung der Erwerbslosenfürsorge.

* Der Reichswehrminister Dr. Geßler erließ einen Befehl an die Reichswehr, der sich gegen die Verbindung mit illegalen Organisationen richtet.

* Die Zeichnung auf die wertbeständige deutsche Anleihe, die am 18. September geschlossen wird, hat bisher 75 Millionen Goldmark ergeben.

* Vom 18. September ab treten neue erhöhte Tarife für den Personen- und Güterverkehr auf der Eisenbahn in Kraft.

* Der König von Spanien hat ein militärisches Direktorium berufen, das die Regierung bis auf weiteres ohne Parlament führen wird.

## Parole Moskau?

In den glücklichen Zeiten, als in Deutschland jedem Menschen die Haare zu Berge standen, wenn der Dollar wieder einmal um 100 oder 200 Punkte an der Tausend-Mark-Grenze herum in die Höhe ging, konnte man bei uns immer wieder die tröstliche Versicherung hören, so schlimm wie in Österreich — von Rußland ganz zu schweigen, — würde es in Deutschland ja niemals werden. Gründe dafür gab es genug, und doch sind alle diese Gründe hinfällig gewesen. Österreich ist heute ein Land mit Edelvaluta im Vergleich zu unserer Mark, und wir stehen vom Sowjetrubel gar nicht mehr so weit entfernt, daß man das Moskauer Vorbild für die Entwicklung in Deutschland nicht auch einmal nach seinen anderen Konsequenzen hin ernsthaft ins Auge fassen müßte. Man erinnert sich, daß in Rußland der ungeheuere Sturz des Geldes eine unmittelbare Folge des politischen Umschwunges und der dadurch hervorgerufenen Wirtschaftskrisis war, die einen Zusammenbruch von beispielloser Größe darstellte. Nicht nur daß die russische Industrie zum Erliegen kam, auch die russische Landwirtschaft, die sonst erhebliche Überschüsse an das Ausland abgeben konnte, war nicht mehr imstande, das eigene Volk ausreichend zu ernähren, sodaß die große Hungersnot den Tod von Millionen Russen zur Folge hatte. Man muß aber daran festhalten, daß der Ursprung dieser Katastrophe politischer Natur gewesen ist und sich vor allem daraus erklärt, daß die Revolution und das Regiment der Sowjets, verbunden mit der Zertrümmerung Rußlands, in einer Reihe einzelner Staaten in erster Linie das Vertrauen des Auslandes vollkommen untergrub, und so das große Rußland in eine Isolierung hineingeriet, die einer der Hauptgründe zum Verderben wurde. Man wird vielleicht einwenden, daß eine Anzahl neuer kleiner Staaten in Osteuropa, die ebenfalls als Trümmer eines großen Reiches übrig blieben, heute sich einer glänzenden Wirtschaftslage erfreuen. Das erklärt sich aber daraus, daß diese Staaten, wie z. B. die Tschechoslowakei sich einer politisch gefestigten Staatsform erfreuen und vor allem außenpolitisch nicht in der Weise belastet sind, wie es bei Deutschösterreich, in gewissem Sinne auch in Rußland, in schlimmster Weise aber bei Deutschland der Fall ist. In Österreich hat nun allerdings eine internationale Hilfsaktion eingesetzt. Wohin das Fehlen einer solchen Aktion ein Land bringen kann, hat man mit Schrecken in Rußland erlebt, und woher man die Hoffnung nehmen soll, daß für Deutschland eine ausreichende Unterstützung des Auslandes im Falle der wirklichen Not kommen soll, darüber werden heute selbst berufsmäßige Optimisten im Zweifel sein.

Es gilt also für uns, wenn man erst die Ursachen des vollständigen Ruins erkannt hat, diese fortschreitende tödliche Krankheit in ihrer Wurzel zu kurieren, d. h. für uns, daß wir mit allen Mitteln darauf hinarbeiten müssen, den staatlichen Verfall zu vermeiden. Gerade das aber ist im Augenblick ein ungeheuer schwieriges Problem. Es existiert für uns ein Gegner, dem wir machtpolitisch nicht in den Arm fallen können, und der zwar nicht das offen ausgesprochene, wohl aber zweifellos das geheime Ziel verfolgt, eine Zerstückelung Deutschlands herbeizuführen. Poincaré müßte geradezu seine ganze politische Vergangenheit verleugnen, wenn er auf dieses Ziel verzichten wollte. Er ist es gewesen, der schon beim Friedensschluß von Versailles in großer Unzufriedenheit mit dem, was Frankreich damals erreichte, die französische Nachkriegspolitik systematisch auf den Weg zur Ergänzung des Friedensvertrages im französischen Interesse hinlenkte. Was man in Paris unter der Parole „Wir wollen bezahlt sein" nicht erreichen konnte, das strebt man nun mit dem Schlagwort an: „Wir wollen gesichert sein". Es ist zwar unter den heutigen Umständen heller Unsinn, wenn Frankreich sich von uns irgendwie bedroht fühlen wollte, aber die französische Propaganda versteht es, der öffentlichen Meinung der Welt selbst einen solchen widersinnigen Gedanken begreiflich zu machen, und das Mittel zu dieser Sicherung soll darin bestehen, daß aus dem Körper des Deutschen Reiches der westliche Streifen am Rhein herausgeschnitten und als selbständiger Pufferstaat zwischen das ängstliche Frankreich und das angeblich räuberische Deutschland zum Schutze eingeschaltet wird.

Der wahre Zusammenhang, der dieser absurden Idee zugrunde liegt, geht natürlich dahin, daß man mit der Loslösung der Rheinlande die Zerstückelung des Deutschen Reiches einleiten möchte, in der stillen Hoffnung, daß Süddeutschland zuerst abtrünnig werden könnte. Man glaubt wohl auch, daß der Zersetzungsprozeß dann nicht Halt macht, und was wären die Folgen davon? Die einzelnen Teilgebiete Deutschlands würden keine selbständigen geschlossenen Wirtschaftsgebiete mehr darstellen, sie würden beim Auslande nicht den geringsten Kredit, und infolgedessen keine Hilfe finden, und dann wäre allerdings bei der politisch so verschiedenen Einstellung der einzelnen Länder sehr wohl die Gefahr vorhanden, daß besonders in den Industriegebieten ein Stillstand der Arbeit und damit die Gefahr einer Hungersnot nach russischem Muster herannahen könnte. Man soll nach den Erfahrungen der letzten Jahre derartige Erwägungen nicht als Phantasten bezeichnen. Man soll sich aber auch angesichts solcher Möglichkeiten nicht entmutigen lassen, sondern daraus die Nutzanwendung ziehen, daß jetzt tatsächlich alles, aber auch alles darauf ankommt, den Bestand des Reiches unversehrt zu erhalten. Darauf ist ja auch der gesamte Kurs des Kabinetts Stresemann unter Hintanhaltung aller sonstigen Rücksichten eingestellt. Die Landesregierungen sind auf dem besten Wege, ihre bisherigen Differenzen mit der Reichsregierung zu liquidieren, und es ist nur noch notwendig, daß auch in alle Schichten des Volkes bis in das letzte Dorf die Erkenntnis Wurzel schlägt, daß jetzt ein Teil unseres Besitzes, sei es an Gold oder an Arbeitskraft, geopfert werden muß, um nicht alles zu verlieren. Die Politik Poincarés geht in ganz klarer Linie darauf hin, Deutschland einem Zustande entgegenzuführen, der sich nur am russischen Beispiel messen läßt. Es gehört der geeinte Wille aller Länder aller Parteien und aller Deutschen dazu, um uns einem fremden Diktat zu entziehen, welches uns unter der Parole Moskaus dem Untergang entgegenführen möchte.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

**75 Millionen Goldanleihe.**

Zu dem am 18. September bevorstehenden Schluß der Zeichnung auf die wertbeständige Anleihe wird mitgeteilt, daß sich das bisherige Ergebnis der Zeichnung auf diese Anleihe auf 75 Millionen Goldmark beläuft, wobei man hofft, daß sich diese Summe bis zum Zeichnungsschluß noch erhöhen wird. Nach Schluß der Zeichnung wird die Anleihe sofort in den Börsenhandel eingeführt werden. Bei den Girozentralen und Sparkassen, deren Zahl sich ungefähr auf 3000 beläuft, sind bekanntlich Goldkonten auf Basis der Anleihe errichtet worden. Die Anleihe wird im Gegensatz zur Dollarschatzanleihe an allen fünf Tagen der Woche an der Börse gehandelt werden, an denen Devisen notiert werden.

**Konferenz der Innenminister.**

Unter dem Vorsitz des Reichsministers des Innern fand eine Sitzung des Reichsratsausschusses für innere Verwaltung zur Beratung von Angelegenheiten der inneren Politik statt, zu der die Innenminister der Länder erschienen waren. Der Reichsminister des Innern betonte, die Reichsregierung sei fest entschlossen, die Zuständigkeit der Länder zu wahren. Gegenüber der schweren Gefahr an Rhein und Ruhr müsse ein starker, einheitlicher nationaler Wille aufgebracht werden. Namens der Reichsregierung bitte er alle Länder, zusammenzustehen und der Reichsregierung zu helfen, diese geschichtliche Aufgabe zu meistern. In seinen Schlußworten konnte der Reichsinnenminister die weitgehende Übereinstimmung der Anwesenden mit der Reichsregierung feststellen.

**Ausnahmen von der Edelmetallanmeldung.**

Nach einer neuen Verordnung des Kommissars für Devisenerfassung betr. die Anmeldung von Edelmetallen unterliegen der Anmeldepflicht bis auf weiteres nicht: Gold oder Platin und deren Legierungen, sofern der Gesamtwert den Betrag von 60 Goldmark nicht übersteigt, Silber und dessen Legierungen, sofern der Gesamtwert den Betrag von 100 Goldmark nicht übersteigt, Gold- oder Silbermünzen, die aus besonderem Anlaß geprägt worden sind (Denkmünzen) und Münzen von besonderem Kunst- oder Sammelwert. Der Anmeldepflicht unterliegende Edelmetalle brauchen nicht angemeldet zu werden, sofern sie bis zum 20. September bei einer Reichsbankanstalt abgeliefert worden sind.

**Erklärungen Dr. Cunos in Newyork.**

Reuter meldet aus Newyork, daß der vormalige deutsche Reichskanzler Dr. Cuno dort aus Hamburg eingetroffen ist. Er erklärte, er sei nach den Vereinigten Staaten nicht im Interesse der vorgeschlagenen Anleihe an Deutschland in Höhe von einer Milliarde gekommen, ebensowenig wolle er eine Kombination der Hamburg-Amerika- und der Harriman-Schiffahrtsinteressen, wie berichtete worden war, vereinbaren. Cuno erklärte weiter, Deutschland erkenne an, daß es den Krieg verloren habe, und wünsche, bis zur Grenze seiner Leistungsfähigkeit zu zahlen.

**Abg. Wilhelm Pfannkuch †.**

Der langjährige sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete und Berliner Stadtverordnete sowie jetzige Sekretär des sozialdemokratischen Parteivorstandes, Wilhelm Pfannkuch, ist im 82. Lebensjahre in Berlin gestorben. Pfannkuch stammte aus der Schule Lassalles, zu dessen ersten Anhängern er gehört hat. Seit 1894 gehörte er dem Vorstand der S. P. D. an, der Öffentlichkeit bekannt wurde er 1919 als Alterspräsident der Nationalversammlung in Weimar. Der Reichspräsident hat der Witwe des Verstorbenen ein Beileidsschreiben gesandt.

## Preußischer Landtag.

(270. Sitzung.) tt. Berlin, 15. September.

In der heutigen Sitzung wurde der Verordnung vom 1. September zur Anpassung der Steuergesetze an die Geldentwertung in allen drei Lesungen zugestimmt. Es folgte die zweite Beratung des Gesetzentwurfs betr. Übertragung staatlicher Elektrizitätsanlagen an eine Aktiengesellschaft. Nach der Vorlage wird das Staatsministerium ermächtigt, für die Stromversorgung im Weserquell- und Maingebiet eine Aktiengesellschaft mit dem Sitze in Kassel zu gründen, mit der Maßgabe, daß sämtliche Aktien in den Besitz des Staates gebracht werden und eine Veräußerung der Aktien nur mit Zustimmung des Landtags möglich ist. Der Entwurf wurde in zweiter Lesung nach den Ausschußbeschlüssen angenommen.

Das Haus ging über zur zweiten Beratung des Gesetzentwurfs wegen Übertragung der Verwaltung und Ausbeutung des staatlichen Bergwerksbesitzes an eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der verstärkte Ausschuß für Handel und Gewerbe empfiehlt für den gedachten Zweck nicht eine G. m. b. H., sondern eine Aktiengesellschaft, deren gesamter Aktienbestand vom Finanzministerium für den Staat übernommen werden soll. Zur Deckung der Mittel für die Übernahme der Aktien wird der Finanzminister zur Aufnahme einer wertbeständigen Anleihe bis zur Höhe von 5 Millionen Goldmark ermächtigt. Nach dem Vertragsentwurf überträgt der Staat der „Preußischen Bergwerks- und Hütten-A.-G." in Berlin auf längstens hundert Jahre die Verwaltung und Ausbeutung der bisher der Bergabteilung des Handelsministeriums unterstehenden Betriebe.

Handelsminister Siering: Der Wunsch der Loslösung der staatlichen Bergwerke aus der staatlichen Hoheitsverwaltung ist sehr alt; die katastrophale Geldentwertung der letzten Monate hat seine Erfüllung, hat die Verwirklichung der Umstellung zu einer gebieterischen Notwendigkeit gemacht. Die Vielgestaltigkeit unseres Bergwerksbesitzes empfahl schließlich die einheitliche Aktiengesellschaft als die zweckmäßigste Gesellschaftsform. Die Regelung des Beamtenverhältnisses wird von der Regierung mit dem äußersten Entgegenkommen gegen die Beamten betrieben werden.

Nach kurzer Debatte wurde die Vorlage in zweiter Lesung angenommen. Dann vertagte sich das Haus auf Dienstag.

## Militärdiktatur in Spanien.

### Regierung ohne Parlament.

**Der Aufstand der spanischen Generale hat zu einem vollständigen Erfolg geführt, mit dem auch der König sich anscheinend abgefunden hat. Nach Blättermeldungen aus Madrid wird General Primo de Rivera ein Direktorium leiten, dem Beamte unterstellt sein werden, die die Leitung je eines Ministeriums übernehmen. Man werde zivile Politiker suchen, die durch ihre Fähigkeit und Arbeit ausgezeichnet und von der Politik unabhängig seien, und die dann ein Kabinett bilden würden, welches an die Stelle des Direktoriums treten soll. Das Programm des Direktoriums, so fügt das Blatt hinzu, ist: ohne Parlament zu regieren. Das Parlament soll aufgelöst werden; Neuwahlen sollen nicht stattfinden, solange die augenblicklichen politischen Organisationen weiterbestehen.**

*

**Die Tendenzen der neuen Regierung**

sind: Verhinderung jeder Art von Geschäftspolitik, Unterdrückung jeder Anarchie und jeder separatistischen Bewegung, Durchführung einer Politik auf deutlicher nationaler Grundlage. Nach einer weiteren Meldung aus Madrid ist General Munoz Cobo zum Präsidenten des neuen Militärdirektoriums ernannt worden. Er hat Millan de Priego, den ehemaligen Generaldirektor der Madrider Polizei, zum einstweiligen Minister des Innern ernannt. Es bestätigt sich, daß der bisherige spanische Außenminister Alba die französische Grenze überschritten und sich nach Biarritz geflüchtet hat.

**Wie das alte Kabinett zurücktrat.**

Über die erzwungene Demission erklärte der frühere Premierminister nach dem Ministerrat: „Ich habe dem König vorgeschlagen, die Kommandeure von Barcelona und Saragossa abzusetzen. Der König gab mir zur Antwort, daß er zunächst sich genauer informieren und alle Notwendigkeiten reiflich überlegen müsse. Darauf habe ich sofort die Demission der Regierung angeboten, die ohne weiteres vom König angenommen wurde." Nach dieser Szene begab sich Alfons XIII. ans Telephon und ließ sich mit General De Rivera verbinden. Er ersuchte den General Rivera, die Leitung der neuen Regierung zu übernehmen. De Rivera sagte zu und schlug als erste Maßregel zur Sicherung der Situation vor, den Belagerungszustand über ganz Spanien zu erklären. So ist es auch geschehen.

## Das Vertrauen zur Reichswehr.

### Ein Befehl Dr. Geßlers.

Der Reichswehrminister Dr. Geßler erließ einen Befehl an die Reichswehr, in dem es heißt: Häufig behaupten verfassungsfeindliche Organisationen, Verbindung mit der Reichswehr zu haben, in der durchsichtigen Absicht, dadurch verfassungstreue Kreise für ihre trüben Zwecke zu gewinnen. Im Interesse des Vaterlandes und der Truppe muß ich diesen Treibereien entgegentreten. Von mir sind

**derartige Verbindungen längst verboten.**

Wo Verbindungen der erwähnten Art in Einzelfällen wirklich einmal bestanden haben, sind sie gelöst. Verfehlungen einzelner Persönlichkeiten, die sich gelegentlich da und dort mißbrauchen ließen und dafür hart bestraft wurden, vermögen daran nichts zu ändern. Ich bin überzeugt, daß auch in der kommenden schweren Zeit die Ehre des deutschen Soldaten blank bleibt. Wir sind deshalb gewiß, daß es gelingen wird, etwaige Versuche, unser Vaterland in neues Unglück zu stürzen — woher sie auch kommen mögen — im Keime zu ersticken.

## Die Verständigung mit Frankreich.

(Von unserem ständigen Mitarbeiter.)

Berlin, 15. September.

Was ist nun eigentlich richtig an den zahllosen Gerüchten über die angeblichen Verhandlungen, die jetzt zwischen Berlin und Paris schweben sollen, und bei denen es, wie man sagt, um die Befreiung des Ruhrgebietes, um die Beendigung des Abwehrkampfes und die Wiederaufnahme der deutschen Zahlungen geht? Die Dinge gehen wie immer auch hier höchst natürlich zu, und nur falsche Gerüchte können Anlaß zu ungerechtfertigten Urteilen geben. Der Finanzminister hat in seiner großen Rede offen ausgesprochen, daß die ungeheure Finanzlast, die uns der Abwehrkampf im Ruhrgebiet auferlegt, nicht in alle Ewigkeit getragen werden

kann, und so muß es das Ziel der Regierung sein, durch Verhandlungen zu einem ehrenvollen Abschluß zu kommen, der dem Ruhrgebiet die Freiheit wiedergibt. Die Franzosen sagen, „erst zahlt, dann räumen wir", ja, sie sagten sogar, daß vor der Aufgabe des passiven Widerstandes keine Verhandlungen mit uns geführt werden sollen. Dagegen ist es nicht richtig, daß der frühere Kanzler Dr. Cuno erklärt haben soll, daß wir vor der Räumung des Ruhrgebietes in keine Verhandlungen eintreten würden.

Man kann heute sagen, daß zwar offizielle Verhandlungen noch nicht im Gange sind, daß aber doch Besprechungen stattgefunden haben, an denen die deutsche und die französische Regierung unter Kenntnis der englischen und belgischen beteiligt sind, und in denen man einen Ausweg aus der jetzigen unhaltbaren Situation sucht. Der Kernpunkt der Frage ist, daß Deutschland seine Zahlungen so bald als möglich wieder aufnehmen muß, damit die Franzosen sich aus dem Einbruchsgebiet zurückziehen. Der ursprüngliche deutsche Vorschlag im Memorandum vom 2. Mai bezw. 7. Juni sah den Wiederbeginn der Zahlungen für das Jahr 1927 vor. Dieser Plan muß geändert werden, um eine schnellere Räumung zu erreichen. Der vom Kanzler in seiner Mittwochsrede entwickelte Zahlungsplan bietet einen gangbaren Weg dazu, weil dadurch Frankreich sofort in den Besitz größerer Summen käme. Wenn jetzt ein Berliner Blatt Einzelheiten über den Plan der Reichsregierung mitteilt, so muß festgestellt werden, daß diese nicht auf amtliche Quellen zurückgehen, wohl aber ist es möglich, daß diese Kombinationen eine gewisse Wahrscheinlichkeit haben. Demnach würde die angebahnte Verständigung zwei Etappen umfassen: in der ersten werde nicht die Räumung des Ruhrgebietes, sondern die Wiederverfügung über das Ruhrgebiet für Deutschland verlangt, und zwar zu dem Zweck, die geplante Kreditoperation überhaupt zu ermöglichen. Dazu gehört u. a. die völlige Freigabe des Wirtschaftsverkehrs, des Warenaustauschs zwischen den besetzten Gebieten und dem übrigen Deutschland, sowie die Wiederherstellung der deutschen Eisenbahnhoheit und der deutschen Verwaltung. Die zweite Etappe müsse dann die militärische Räumung des Ruhrgebietes und die Wiederherstellung des alten Rechtszustandes, die Rückkehr der vertriebenen Deutschen und die Freilassung der Verhafteten bringen

Diese Darstellung stammt, wie gesagt, nicht von der Regierung selbst, aber man kann wohl kaum mehr daran zweifeln, daß die Verständigung mit Frankreich und die Befreiung des Ruhrgebietes sich nicht auf einen Schlag, sondern nur in verschiedenen Abschnitten erzielen läßt. Es wird jetzt alles davon abhängen, wie Paris sich zu den deutschen Vorschlägen stellt. Über diese, die der Kanzler in seiner letzten Rede eingehend darlegte, wird selbstverständlich in vertraulichen Besprechungen geeigneter Unterhändler weiter beraten. Bis zur Verständigung selbst ist allerdings immer noch ein gutes Stück Arbeit notwendig.

Veto.

# Klage und Anklage.

### Hilferding und Raumer über die Ruhraktion.

**Berlin, 15. September.**

In einer gemeinsamen Sitzung des Wirtschaftspolitischen und des Finanzpolitischen Ausschusses des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates gab der Reichsfinanzminister Dr. Hilferding Erklärungen ab über die Währungsfrage und Finanzlage des Reiches. Er sagte dabei u. a.:

Wir haben von Anfang der Ruhraktion an verhältnismäßig große Summen für Lohnsicherungen, für Erwerbslosenfürsorge zu zahlen gehabt. Heute muß ich sagen, daß

**fast die gesamte Bevölkerung der besetzten Gebiete zum großen Teil durch Reichsmittel ernährt wird.**

Sie können sich denken, was das für einen Aufwand bedeutet. Dabei ist die Sache nicht stehen geblieben, sondern wir haben auch noch in steigendem Maße das Betriebskapital für dieses Gebiet aufbringen müssen. Die Dinge sind doch so: es gibt keinen Absatz, es gibt keinen Verkauf, die Werke arbeiten auf Lager oder sie beschäftigen die Arbeiter in irgendeiner Weise, ohne daß in Wirklichkeit Produkte hergestellt werden. Die Werke hatten also keine Einnahme und forderten, daß die Löhne und auch die Kosten für die Beschäftigung der Arbeiter schließlich vom Reiche getragen werden. Für die Abhilfe fällt erschwerend ins Gewicht, daß wir ja dort eine ordnungsgemäße und effektive Verwaltung gar nicht mehr haben. Alle unsere tüchtigen, energischen Beamten sind ausgewiesen. Zum großen Teil werden Bewilligung und Auszahlung der Lohnsummen und Erwerbslosenunterstützungen durch die Kommunalverwaltungen vorgenommen.

Die Lösung des Ruhrkonflikts muß im Wege von beschleunigt geführten Verhandlungen gesucht werden. Das liegt selbstverständlich zuerst im deutschen Interesse, aber auch nicht minder im französischen, ja, in dem aller anderen Staaten. Denn ein plötzlicher Abbruch würde verhängnisvolle Folgen haben.

Es bestände ja nicht etwa bloß darin, wie sich das das Ausland vorstellt, daß die Arbeiter nun an die Arbeit gingen, und alles wieder in Ordnung käme; es kommt dann vielmehr zu den schwersten sozialen Erschütterungen im Ruhrgebiet selbst. Würden wir aber rein mechanisch alle Kredite abdrosseln, dann ist die Gefahr da, daß die ohnedies sehr erregte Bevölkerung das nicht versteht.

**Beseitigung der Inflationssteuer.**

Es muß mit der ganzen Unterstützungswirtschaft gebrochen werden. Ich will an die finanziell unerträgliche und rasch zu beseitigende Wirtschaft mit den Bauzuschüssen erinnern. Wir haben augenblicklich noch etwa die 30 000fache Miete. Die Wohnungsbauabgabe spielt infolgedessen keine nennenswerte Rolle. So zahlen wir in Wirklichkeit augenblicklich sehr viele der Bauten, die im Deutschen Reich errichtet werden, zum großen Teil aus Reichsmitteln. Das ist ein Betrag, der jetzt in die Billionen geht, und für den Deckung nicht vorhanden ist. Hier muß sofort Abhilfe geschaffen werden. Es muß endlich die Überzeugung in die Volksmassen hineingetragen werden, daß es

**keine schlimmere und keine ärgere Steuer gibt, als die Inflationssteuer.**

Wir kommen unter Umständen in eine sehr schwere Erwerbslosigkeit hinein. Wenn man vom Finanzminister verlangt, daß er nur noch produktive Arbeitslosenfürsorge leistet, so muß man sich auch darüber vollständig klar sein, daß wirklich produktive Erwerbslosenfürsorge infolge der sachlichen Kosten, die sie erfordert, vielleicht das Acht- bis Zehnfache der bloßen Unterstützung bedeutet. Wenn man solche Forderungen erhebt, so muß man sich auch auf der anderen Seite darüber klar sein, daß es dann nicht geht, die ganze Erwerbslosenfürsorge allein dem Reich aufzuladen.

Mit allem Nachdruck erklärte der Minister, daß auch alle anderen Ausgaben gedrosselt werden müssen. Ich habe eine Reihe bestimmter Maßnahmen im Auge, die eine starke finanzielle Wirkung haben werden. Es werden harte Maßnahmen sein, aber sie werden und müssen durchgesetzt werden. Als eine besondere Gefahr bezeichnete er eine Zurückhaltung der Ernte und bat die Vertreter der Landwirtschaft dringend, in ihren Kreisen alles daran zu setzen, daß Zufluß in die Städte erfolgt

### Dr. Raumer zur Devisenfrage.

Im Verlauf der Debatte ergriff der Reichswirtschaftsminister von Raumer das Wort über die Devisenfrage. Seinen kurzen Ausführungen hierüber entnehmen wir folgendes:

In einer derart anormalen Wirtschaft sei ein allgemeines Einfuhrverbot aus den damit verbundenen, unübersehbaren Konsequenzen undurchführbar. Die Möglichkeit der Einfuhrbeschränkung sei die einzig wirksame. Dann wies der Minister auf die Mittel hin, die zur Erleichterung der Devisenlage beitragen könnten, die vor allem aber dahin gegeben seien, die Produktion derjenigen Erzeugnisse, die wir im Inlande herstellen könnten, nach Möglichkeit zu steigern. Insbesondere wies er dabei auf den Steinkohlenbergbau im unbesetzten Gebiet hin, da durch dessen Mehrförderung der Einfuhrbedarf der englischen Kohle herabgesetzt und damit Devisen für die Einfuhr der notwendigen Nahrungsmittel frei gemacht werden könnten.

Schließlich wurde ein Arbeitgeber-Antrag zur Entscheidung gestellt, der als „Zwischenlösung" für die Währungsfrage die in dem sogenannten Helfferichschen Projekt dargelegten Gedanken befürwortet. Der Antrag wurde mit 23 gegen 20 Stimmen abgelehnt. Mit derselben Stimmenzahl angenommen wurde dann eine Entschließung des Währungsausschusses, in der gesagt wird: „Die Wiederherstellung und Erhaltung eines wertbeständigen Zahlungsmittels, das die Bedürfnisse von Staat und Wirtschaft befriedigt, ist ohne Beseitigung der Defizitwirtschaft bei den öffentlichen Gewalten, die eine weitgehende Entlassung der dort Beschäftigten zur Voraussetzung hat, und ohne die Heranziehung aller Schichten des deutschen Volkes zu höheren produktiven Arbeitsleistungen nicht möglich."

# Höhere Eisenbahntarife.

### Ab 18. September.

**Amtlich wird bekanntgegeben: Im Hinblick auf die weitere fortschreitende Geldentwertung, die sich insbesondere in der starken Steigerung der Kohlen- und Materialpreise und in der Erhöhung aller sonstigen der Reichsbahn zufallenden Ausgaben ausdrückt, ist eine Heraufsetzung der Eisenbahntarife nicht zu umgehen. Vom 18. September ab beträgt die Schlüsselzahl für die Tarifrechnung im Eisenbahnpersonenverkehr 9 Millionen gegenüber 1,5 Millionen bisher, im Eisenbahngüterverkehr 18 Millionen gegenüber 4,5 Millionen bisher. Hierbei ist zu beachten, daß die Güterfrachten nach den neuen Grundtarifen berechnet werden, die in Übereinstimmung mit dem bereits bekanntgegebenen Gutachten des Reichseisenbahnrates im Hinblick auf die Weltteuerung eine Erhöhung um 100 % erfahren haben. Die Grundzahlen im Personenverkehr bleiben dieselben.**

# Die künftigen Kohlenpreise.

### Jeden Freitag Preisfestsetzung.

Die Gestaltung der Kohlenpreise hat eine grundlegende Änderung erfahren. Wie verlautet, wird eine neue Goldpreisfestsetzung erfolgen. Es ist bestimmt worden, daß die Preise von beiden Seiten in Gold festgesetzt werden sollen. An jedem Freitag sollen mit Wirkung vom Montag die Preise in Papiermark beschlossen werden; sie sollen dann nach dem Durchschnittskurs des Dollars nach den drei letzten amtlichen Notierungen an der Berliner Börse umgerechnet werden. Wenn die Kohle in Papier bezahlt wird, so wird die Papiermark am Tage nach dem Zahlungseingang in Gold gutgeschrieben. Es erfolgt eine siebentägige Zahlungsfrist. Nach den bisherigen Berechnungen dürfte sich der Fettförderkohlenpreis auf 620 Millionen pro Tonne gegen 168 Millionen bisher belaufen. Der Preis für westfälische Kohle wird wahrscheinlich den Weltmarktpreis nicht erreichen. Der sächsische Kohlenpreis wird den Weltmarktpreis überschreiten, der Preis der mitteldeutschen Kohle wird unter dem Weltmarktpreis bleiben.

# Lokales und Provinzielles.

**Halver, 18. September 1923.**

□ **Die Devisenablieferungsfrist nicht verlängert.** Der Kommissar für Devisenerfassung teilt mit, daß entgegen anders lautenden Nachrichten die Frist für die Ablieferung nach der „Verordnung des Reichspräsidenten über die Ablieferung ausländischer Vermögensgegenstände" vom 25. 8. 1923 nicht verlängert worden ist. Dagegen ist die Frist zur Abgabe der nach § 8 der Verordnung vorgeschriebenen eidesstattlichen Versicherung bis zum 30. September 1923 verlängert worden. Ein Muster zur Abgabe dieser eidesstattlichen Versicherung ist im Reichsanzeiger vom 12. September 1923 enthalten.

□ **Schulgeldregelung in Preußen.** Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat das Schulgeldwesen an den höheren Schulen in Preußen ab 1. Oktober d. J. neu geregelt. Das Schulgeld wird künftig monatlich gezahlt. Für Oktober beträgt es 8 Millionen Mark. Weiterhin regelt es sich nach einer monatlich festzusetzenden Schlüsselzahl, die dem Verhältnis der Beamtengehälter der Vormonate entspricht. Zur Entlastung kinderreicher Familien ist vorgesehen, daß das Schulgeld für das zweite Kind um 10, für das dritte Kind um 50 % ermäßigt wird, weitere Kinder derselben Familie sind schulgeldfrei; dabei werden mitgerechnet alle Kinder, die eine Schule, auch eine Hochschule, besuchen. Es wird erwartet, daß Eltern in günstiger Vermögenslage von diesen Ermäßigungen keinen Gebrauch machen. Daneben stehen 15 % der Schulgeldeinnahmen für Freistellen und Schulgeldermäßigungen für würdige unbemittelte Schüler zur Verfügung.

□ **Verdoppelung der Gebührensätze im Telegraphen- und Fernsprechverkehr.** Die kürzlich bekanntgegebenen neuen Gebührensätze im Telegraphen- und Fernsprechverkehr, die am 16. September in Kraft treten sollten, müssen wegen der inzwischen weiter fortgeschrittenen Entwertung der deutschen Mark mit Wirkung vom gleichen Tage verdoppelt werden.

□ **Warnung vor Annahme verfälschter Darlehnskassenscheine.** Darlehnskassenscheine mit dem Aufdruck einer erhöhten Wertangabe werden in neuerer Zeit von Betrügern in den Verkehr gebracht. Vor der Annahme dieser verfälschten Darlehnskassenscheine wird gewarnt. Maßgebend für alle Darlehnskassenscheine ist allein die im Schriftsatz enthaltene Wertangabe.

—* **Wenn man keine Zeitung liest.** Wie notwendig die Zeitung ist, beweist folgendes: Vom Finanzamt Landau a. d. L. mußte eine Reihe Arbeitgeber in Geldstrafen genommen werden, weil sie den Steuerabzug vom Lohn ihrer Arbeitnehmer nicht richtig vorgenommen hatten. Die so Betroffenen geben an, daß sie keine Zeitung lesen und so diesbezügliche Bekanntmachungen nicht gekannt hätten. Die Ausrede galt natürlich nicht. Mancher mußte ein Vielfaches des Zeitungsabonnementspreises an Steuer nachzahlen.

# Die launische Sennorita

Roman von Otfried von Hanstein.

29) Nachdruck verboten

Der Majordomo Don Estebans war ja gekommen. Ein Deutschenhasser wie sein Herr. Ein alter Mann, der etwas galt in der Gegend, denn er hatte ja die Bewirtschaftung des großen Besitzes geleitet, während Don Esteban nur das Geld ausstreute. Nur von den hunderttausend Milreis wußte er nichts — das hatte er aus seinen Reden schon entnommen. Aber — morgen kam der Alkalde. Der Majordomo würde schon aus seinem Haß gegen die Deutschen die Anklage auf Mord erheben, und sicher waren Don Estebans Leute bereit, zu beschwören, daß Gerardo der Anstifter war —

Wer hatte es sonst gesehen?

Höchstens der eine Mozo, der Gerardo begleitete und — er selbst.

Wenn er schwieg? Wenn er sagte, er hätte nicht gesehen, wie der Streit sich entwickelte?

Sicher nahm der Alkalde Gerardo in Haft und — der Deutsche war fort — einen des Mordes Angeklagten konnte Juanita nicht heiraten — der Deutsche fort und der Schuldschein auch.

Don Alvarez fühlte sein Herz pochen — dann war er aller Sorgen ledig und — was der Deutsche gesollt, hatte er getan — jetzt konnten schon seine Leute weiter arbeiten.

Er stand auf und strich sich über die Stirn.

„So wird man zum Schuft."

Er hatte es vor sich hingesprochen, nun ging er zur Tür — er wollte zunächst mit Gerardo sprechen — zum Schuft wollte er nicht werden. Gerardo saß in seinem Zimmer und starrte vor sich nieder, als der Fazendero eintrat. Er hatte durchaus nicht das Gesicht eines Siegers. Don Alvarez schloß hinter sich die Türe und nahm neben ihm Platz. Die beiden Männer saßen einander schweigend gegenüber, dann hob Don Alvarez den Kopf. „Wir müssen miteinander reden, Don Gerardo."

Gerardo sah auf.

„Ich habe Sie den ganzen Tag erwartet, Don Alvarez."

Wieder eine Pause.

„Don Esteban ist tot."

„Der Gedanke ist furchtbar, aber ich trage keine Schuld."

Alvarez schritt nervös auf und nieder, dann blieb er stehen.

„Don Gerardo — Mann gegen Mann — wie stehen Sie zu meiner Tochter?"

Gerardo war bleich.

„Donna Juanita hat Unfaßbares für mich getan. Sie hat ihr eigenes Leben für mich geopfert — sie ist verwundet worden — um meinetwillen. Ohne ihr Dazwischentreten wäre ich sicher nicht mehr am Leben. Ich weiß nicht, wie ich ihr danken kann und soll."

Alvarez blickte ihn an. Wie seltsam gequält klangen diese Worte. Warum war er nicht glücklich — hatte er nicht Ursache, es zu sein?

„Don Gerardo — seit wann haben Sie meiner Tochter von Ihrer Liebe gesprochen?"

Der Deutsche sah ihn offen an.

„Niemals."

Alvarez stand wieder von seinem Sitze auf.

„Aber — Sie lieben Juanita nicht mehr?"

Gerhard schwieg. Don Alvarez setzte sich nieder und zwang sich zur Ruhe.

„Don Gerardo, wir sind Männer und müssen offen miteinander reden. Nicht wahr, Sie denken, meiner Tochter vorschnelle Tat hat jede Unterredung unnötig gemacht. — Ich brauche jetzt nur noch den Segen —"

Gerhard machte eine abwehrende Bewegung. Er war sehr blaß, aber seine Stimme war fest.

„Nein, Don Alvarez, Sie haben recht, wir müssen sprechen als Männer. Ich beklage diesen unseligen Morgen. Ich bedauere den furchtbaren Tod Don Estebans, aber — ich habe mir keinen Vorwurf zu machen — doch — noch tiefer beklage ich die Worte, die Donna Juanita gesprochen."

Don Alvarez erstaunte.

„Sie beklagen?"

„Verstehen Sie mich nicht falsch. — Was Donna Juanita tat — es ist unendlich viel — was sie mir verhieß — es müßte ein Glück sein, wie es kein Märchen verheißt. Sie wissen, ich bin arm — ein Ausländer — ein Mann, der gezwungen ist, sich ein Leben zu zimmern, ich komme hierher — Don Alvarez, Sennorita Juanita ist schön — als ich sie das erstemal in dem Hotel in Belem sah, konnte ich den Blick nicht abwenden. Sennor, ich bin ein junger Mann — ich gebe zu, meine Sinne waren gefangen von der Schönheit Ihrer Tochter. Aber ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, ich habe niemals den Versuch gemacht, mich ihr zu nähern, denn ich fühlte, daß wir zwei doch weltverschieden sind. Und heute früh — ich könnte vor Sie hintreten und Ihnen sagen, daß ich die Sennorita liebe. Es wäre möglich, daß Sie, schon der Menschen wegen, nachgeben — denken Sie daher, welch ein unglaubliches Glück! Ihr Schwiegersohn — der Erbe Ihrer Fazenda! —

Aber nein, Sennor — ich kann nicht lügen. Es wäre ein Verbrechen, wenn ich jetzt eine Leidenschaft heucheln wollte, denn — wir würden beide unglücklich — nicht nur ich, sondern auch Donna Juanita."

Alvarez war erschüttert.

„Sie lieben mein Kind nicht?"

„Nicht, wie ich die Frau lieben muß, die ich heiraten kann. Ich bin ein anderer Mensch — die wechselnden Stimmungen ihres Charakters würden mich zur Verzweiflung bringen. Wir würden uns nicht verstehen, und ich glaube auch, ihre Liebe ist jetzt nur ein Rausch — vielleicht nur der Gegensatz zu Don Esteban. Ich weiß nicht, Don Alvarez, ob Sie verstehen, was in mir vorgeht. Ich bin vielleicht ein Tor, der sein Glück verscherzt — aber ich kann nicht anders und doch — ich verdanke der Sennorita mein Leben, ich lohne mit Undank! Nein, ich lohne mit einem Schimpf, den ich ihr antue! Wie ist es möglich, eine Lösung zu finden. Es wäre besser gewesen, Sie hätten mich niemals mit nach Santa Maria genommen."

Don Alvarez ging auf und nieder. Gerhard blickte in sein Gesicht, aber in diesen Zügen zuckte es von wechselnden Empfindungen. Dann stand er still.

„Don Gerardo, ich glaube, in Brasilien gibt es nicht viele Männer, die so gesprochen hätten, wie Sie, wenn Juanita d'Alvarez sie ihrer Liebe würdigt."

„Jetzt zürnen Sie mir, denn es ist ja unmöglich, daß Sie mich verstehen."

Don Alvarez setzte sich nieder.

„Nein, Sennor, ich verstehe Sie, und ich will Ihnen noch eins sagen. Ich hätte zu dieser übereilten Verbindung meine Einwilligung nie gegeben."

(Fortsetzung folgt.)

### Die Auszahlung der Beamtengehälter.

**Berlin**, 15. September. Dem vom Reichsfinanzminister ausgearbeiteten Gesetzentwurf über die Abschaffung der vierteljährlichen Vorschußzahlungen der Beamtengehälter hat der Reichsrat bereits zugestimmt und ebenso der Haushaltungsausschuß des Reichstages in seiner Mehrheit. Die Vorlage soll noch in diesem Monat Gesetzeskraft erlangen, da der Reichsfinanzminister beabsichtigt, vom 1. Oktober ab die Gehälter nur noch monatlich zur Vorauszahlung gelangen zu lassen.

### Poincarés „Bedingung".

**Paris**, 15. September. Von der diesmaligen Sonntagsrede Poincarés erwartet man eine Antwort auf die letzte Rede des Kanzlers Dr. Stresemann. Die Pariser Presse bezeichnet es als wahrscheinlich, daß Poincaré diesmal die Bedingungen formulieren wird, die Frankreich für den Beginn offizieller Verhandlungen mit Deutschland stellen muß. Die erste Bedingung sei bekannt: Der Reichskanzler soll öffentlich die Verfügungen der früheren Regierung widerrufen, welche den passiven Widerstand an der Ruhr betreffen. Werde diese erste Vorbedingung nicht erfüllt, dann bleibe die französische Regierung nach den offiziösen Erklärungen fest auf ihrem Standpunkt und werde jede Verhandlung ablehnen.

## Die neuesten Buchdruckerlöhne.

### 300 Millionen je Woche.

**Der Deutsche Buchdruckerverein teilt mit: Nachdem der am 12. September für das deutsche Buchdruckgewerbe gefällte Schiedsspruch für die Woche vom 8. bis 14. September in Höhe von 110 Millionen Mark vom Reichsarbeitsministerium für verbindlich erklärt worden ist, einigte sich die Tarifkommission der deutschen Buchdrucker in später Nachtstunde für die Woche vom 15. bis 21. September auf einen Spitzenlohn von 300 Millionen Mark.**

Die Schlüsselzahl für das deutsche Buchdruckgewerbe ist mit Wirkung ab 15. September auf 720 000 festgesetzt worden. Als Schlüsselzahl für den Anzeigenpreis in den deutschen Tageszeitungen für die Zeit vom Sonnabend, den 15. September, bis Freitag den 21. September, ist vom Verein Deutscher Zeitungsverleger die Zahl 12 000 festgesetzt worden.

*

### Druck auf die Zeitungsverleger.

Der Verein deutscher Zeitungsverleger hat sich veranlaßt gesehen, folgende Erklärung abzugeben:

„In der letzten Zeit ist vielfach und von verschiedenen Verbänden der Versuch gemacht worden, unter Androhung von Boykott und anderen Schädigungen bei einer Weigerung, Zeitungen zur Veröffentlichung von zum Teil umfangreichen Erklärungen und Artikeln im einseitigen Interesse der betreffenden Verbände zu nötigen. Auf die gleiche Weise wird versucht, die Erörterungen der Forderungen der Verbände und die freie Kritik einzuschränken oder zu verhindern.

Deshalb sieht sich die berufene Vertretung der deutschen Zeitungen zu der Erklärung veranlaßt, daß die Presse nicht die Interessen einzelner Berufsklassen und ihrer Organisationen zu vertreten hat, vielmehr verpflichtet ist, Fragen, wie beispielsweise auch Besoldungs- und Steuerfragen oder irgendwelche wirtschaftlichen oder politischen Forderungen und Reformvorschläge nach Maßgabe der Interessen des ganzen Volkes in voller Freiheit zu besprechen. Über die Aufnahme irgendwelcher Einsendungen müssen allein die zuständigen und verantwortlichen Leiter der Zeitungen entscheiden, die sich die Freiheit und die Grenze der Kritik lediglich durch ihre publizistische Pflicht und die gegebenen Gesetze bestimmen lassen. Sie würden ihre Pflichten gröblich verletzen, wenn sie sich durch Einwirkungsversuche, wie die hier geschilderten, irgendwie beeinflussen ließen."

## Welt und Wissen.

w **Schluckaufepidemie in Rußland.** In der Klinischen Wochenschrift berichtet ein Arzt von einer Schluckaufepidemie, die im Winter 1922-23 in Petersburg zur Beobachtung gelangte. Die Erkrankung trat ausschließlich bei sonst gesunden Männern auf, konnte durch Behandlung nicht beeinflußt werden und hörte nach einigen Tagen (zwei bis sechs) von selbst wieder auf. Die Männer standen im Alter von 25 bis zu 45 Jahren und waren durchaus nicht etwa nervös oder hysterisch veranlagt. Von einer „seelischen" Ansteckung oder Epidemie konnte daher keine Rede sein. In keinem der Fälle ließ sich ein körperliches Leiden, eine Nervenerkrankung, Übermüdung oder ein seelischer Schock usw. nachweisen. Zeitlich traf die Schluckaufepidemie mit den vereinzelten ersten Fällen von Gehirnentzündung zusammen, die sich im Laufe der folgenden Wochen zu einer großen Gehirnentzündungsepidemie in Petersburg entwickelt haben. Man kann also von einer Schluckaufepidemie sprechen, die in eine Gehirnentzündungsepidemie überging. Es wiederholte sich dabei dieselbe Gesetzmäßigkeit, wie sie früher schon in anderen Ländern festgestellt wurde. Gleichzeitig wurden Schluckfälle in Koslow, Moskau und Charkow beobachtet, wo dann auch Fälle von Gehirnentzündung auftraten.

w **Pflanzensamen im luftleeren Raum.** Man weiß, daß die Pflanzensamen, wenn sie von Luft und Licht abgeschlossen verwahrt wird, sehr lange keimkräftig erhält. Diese Keimfähigkeit ist aber auf eine gewisse Zeit beschränkt. Die in den ägyptischen Gräbern gefundenen Saatkörner konnten nicht zum Keimen gebracht werden, und erst vor kurzem wurde diese Erfahrung bei den in Tutankhamens Grab gefundenen Saatkörnern erneut bestätigt. In einer der letzten Sitzungen der Pariser Akademie wurde jedoch auf die interessanten Versuche hingewiesen, die ein französischer Gelehrter nach dieser Richtung hin gemacht hat. Er konnte nachweisen, daß Saat, die er 13 Jahre in einem luftleeren Raum aufbewahrt hatte, untadelig aufging, nachdem sie in die Erde gelegt worden war. Die Versuche erstreckten sich auf Samen von Rettich, von Getreide und Lattich. Derselbe Samen, der jahrelang in einem verschlossenen Glas gehalten wurde, keimte nicht oder entwickelte sich nur sehr schlecht. Die Versuche des französischen Gelehrten haben insofern großen praktischen Wert, zahlreiche Samen existieren, die, wie der des Kaffeestrauches, ihre Keimkraft nur wenige Monate behalten. Wenn man sie nun im luftleeren Raum lagert, hat man die Möglichkeit, sie auf weite Entfernung zu befördern und sie in einem vom Ursprungsgebiet weit entfernten Land wieder auszusäen.

## Spiel, Sport, Turnen.

Sp. **Boxkampf um die Weltmeisterschaft.** In Newyork fand ein Boxkampf zwischen dem Weltmeister Jack Dempsey und dem Argentinier Firpo statt. Der Kampf endete mit einem Sieg des Weltmeisters, der seinen Gegner in zwei Runden ausschlug. Die Einnahmen des Abends betrugen 1 250 000 Dollar. Dempsey erhält 500 000 Dollar, Firpo 100 000 Dollar.

## Vom Lebensmittelmarkt.

* **Kleinhandelspreise der Berliner Zentralmarkthalle** am 15. September pro Pfund in Tausenden Mark: Rindfleisch 19 000—20 000, ohne Knochen 22 000—24 000, Kalbfleisch 20 000 bis 23 000, Hammelfleisch 18 000—20 000, Schweinefleisch 20 000 bis 23 000, Rückenfett 24 000—25 000, Liesen 24 000—25 000, Rindertalg 19 000—20 000, Butter 44 000—50 000, Margarine 17 000—20 000, Schmalz 22 000—24 000, Pfefferlinge 2000—2100.

* **Das Berliner markenfreie Brot 6 300 000 Mark.** Aus denselben Erwägungen, aus denen der Berliner Magistrat das Markenbrot von 720 000 Mark auf 3 250 000 Mark erhöht hat, mußte auch das freie Gebäck im Preis erhöht werden und zwar ab Montag, den 17. September, das Brot auf 6 300 000 Mark, die Schrippe auf 300 000 Mark. Die anderen Gebäckpreise werden entsprechend erhöht.

* **Ein Liter Milch = 4 Millionen.** Der Berliner Milchpreis ist auf 4 Millionen Mark festgesetzt worden, das Zwanzigmillionenfache des Friedenspreises. Die Landwirte erhalten davon 3 Millionen Mark, ungefähr auch das Zwanzigmillionenfache des Friedensproduktionspreises. Der Rest von einer Million Mark wird für den Transport vom Bahnhof in die Meiereien für die Bearbeitung dort als Verdienstspanne für den Kleinhandel ausgerechnet.

## Börse und Handel.

* Die Berliner Börse blieb am Sonnabend für den Effekten- und Devisenhandel geschlossen. Der Dollar wurde im Freiverkehr mit etwa 115 bis 120 Millionen genannt.

* Produktenmarkt. Berlin, 15. Sept. Die amtlich notierten Preise waren an der Berliner Börse pro 50 Kilogramm ab Station (in Tausenden Mark): Weizen, märkischer 145 000 bis 155 000. Steigend. Roggen, märkischer 125 000—132 000. Steigend. Die gestrige Notierung für schlesischen Roggen mußte lauten 102 000 bis 105 000. Sommergerste 148 000 bis 153 000. Steigend. Hafer, märkischer 128 000—135 000. Steigend. Weizenmehl p. 100 Kg. frei Berlin brutto inkl. Sack 520 000 bis 560 000. Feinste Marken über Notiz. Steigend. Roggenmehl p. 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sack 400 00—440 000. Steigend. Weizenkleie und Roggenkleie frei Berlin 80 000. Fester. Raps 185 000—200 000. Steigend. Viktoriaerbsen 300 000—350 000, kleine Speiseerbsen 250 000, Rapskuchen 125 000, Trockenschnitzel 70 000, Kartoffelflocken 130—135 000.

Rauhfutter. Bericht der Preisnotierungskommission für Rauhfutter (nichtamtlich). Großhandelspreise pro 50 Kilogramm ab märkischer Station für den Berliner Markt (in Tausenden Mark): drahtgepr. Roggen- und Weizenstroh 4000—5000, desgl. Haferstroh 3500—4500, desgl. Gerstenstroh 3000—4000, Roggenlangstroh 2500—3500, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 2000—3000, Häcksel 9000—11 000, handelsübliches Heu 3000—4000, gutes Heu 4000—4500.

* **Diskonterhöhung der Reichsbank auf 90 %.** In der Zentralausschußsitzung der Reichsbank wurde beschlossen, den bisher 80 % betragenden Diskontsatz auf 90 % zu erhöhen. Hingegen wurde der Lombardsatz, der bisher 31 % betrug, auf 10 % herabgesetzt, und zwar mit Rücksicht darauf, daß der gesamte Lombardverkehr bei der Reichsbank einschließlich der neugeschaffenen Wechsellombards auf eine wertbeständige Grundlage gestellt worden ist.

**Berlin, 17. Sept. An der heutigen Börse notierte der Dollar 132 000 000.**

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.


**Dixin** Henkel's Seifenpulver

das Seifenpulver für jedes Waschverfahren. Größte Ergiebigkeit!

**Weck-Einkochgläser**

**wieder vorrätig**

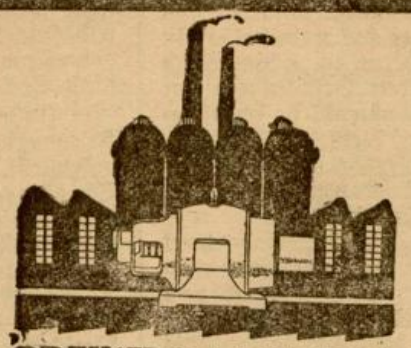
**Wilh. Bell jr., Halver.**

Für die herzliche Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Söhnchens sprechen wir allen, besonders dem Herrn Pastor D. Dresbach für die überaus trostreichen Worte am Grabe unseren tiefgefühlten Dank aus.

Halver, **Familie Wilh. Dörseln.**

**Mittwoch nachmittags bleibt unsere Kasse bis auf weiteres geschlossen.**

**Barmer Bank-Verein**
Zahlstelle Halver.



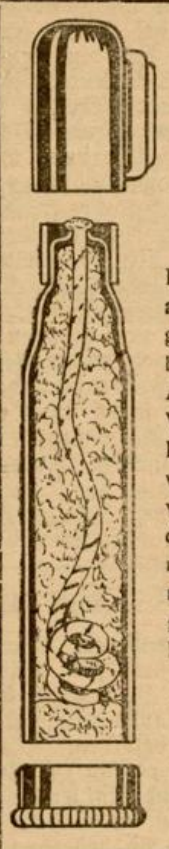
**DREHSTROM MOTOREN**

220/380 Volt, 1500 n. Kupferwicklung, fabrikneu, erstklassige Verbandsfabrikate
**einjährige Garantie, lieferbar ab unserem Lager.**

1 PS. Kurzschluss,
1,5 „ „
2 „ „
3 „ „
3 „ Schleifring
4 „ „
5 „ „
6 „ „
7,5 „ „
10 „ „
12,5 „ „
15 „ „
20 „ „

Maschinen mit 1000 n. ebenfalls ab Lager.
Zwischenverkauf vorbehalten.

**Löchtenkamp & Bock,**
Hagen i. W., Nordstr. 26.
Telefon 1441. Telegr.: Löchtbock.



**Das beste Taschenfeuerzeug.**

Dasselbe nimmt mehr Brennstoff auf, wie alle andern Feuerzeuge gleicher Größe mit Benzinbehälter. Da durch die gute Abdichtung keine unbenutzte Vergasung statt findet, wird der Brennstoff restlos und sparsam verbraucht. Eine Füllung hält wochenlang und speist den doppeltlangen bis zum Boden reichend n Docht dauernd gleichmäßiger als alle Benzinbehälter, ganz egal ob das Feuerzeug täglich, stündlich oder gar als Kerze benutzt wird.

**Wilh. Bell jr.,**
Halver.

Sofort greifbar: 1046

**Drehstrom-Motore**

220/380 V, neu, Kupferw. mit 1 Jahr Garantie, erstklassige Fabrikate:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1 | Ps. | Krschl. | 1450 | T. |
| 2 | „ | „ | 1450 | T. |
| 3 | „ | Schlrg | 1450 | T. |
| 4 | „ | „ | 1450 | T. |
| 5 | „ | „ | 1450 | T. |
| 7,5 | „ | „ | 1450 | T. |
| 10 | „ | „ | 1450 | T. |

Preise auf Anfrage!

**Anlasser u. Spannschienen billigst!**
ab Lagerort, ausschließlich Verpackung
Zwischenverkauf vorbehalten.

**Friedrich Müller,**
**Hagen i. Westf.**
Telefon 1412. Badstraße 6.

(Staatsmedaille gold. Ausstellungspreise)
**Pianos** Flügel - Harmoniums
Verkauf an Private.
**Roth & Junius**
Hof-Piano- und Flügelfabrik
Filiale: Berlin, Hardenbergstr. 14. Hagen i. W., Bahnhofstraße 29
NB. Eintausch und Ankauf von gebrauchten Instrumenten Stimmungen und Reparaturen.

**Der Steuerabzug vom Arbeitslohn**

Die Sätze um die sich der vom Arbeitslohn (Bar- und Natural- oder Sachbezüge) einzubehaltende Betrag von 10 v. H. des Arbeitslohns ermäßigt, betragen vom 16. September ab das zweifache der für die Zeit vom 1. bis 15. September geltenden Beträge. In gleicher Weise tritt eine Erhöhung für die Bewertung der Sach- und Naturalbezüge ein.

Lüdenscheid, den 14. September 1923.
Finanzamt, Dr. Plew, Regierungsrat.

Gegen sofortige Barzahlung suchen wir
**Nadelholzbestände**
aller Art zum Selbstabtrieb, sowie geschlagene Holzbestände zu kaufen.

**Körtemann & Co., Holzhandlung Hagen i. W.**
1173 Fernruf 1897 und 3965



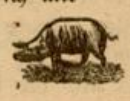

**Gerner & Co.**
**Hagen-Westf.**
Elberfelderstraße 80 • Fernsprecher 2330

**KATALOGE**
für die
**Kleineisenindustrie**
werden als Spezialität schnell u. preiswert angefertigt.
Stelle aus meinem großen Vorrat Clichés kostenlos zur Verfügung.

**Wilh. Bell jr.,**
Halver.

**PREIS-LISTEN**

Von Dienstag nachmittag, den 18 halte ich mit



**Schweinen**
in Meinerzhagen.

**Wilh. Weischede,**
Telefon 87.

**Bürsten-Waren**
empfiehlt
**Wilh. Bell jr.**
Halver.